© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Cosmodactylus und Acanthodactylus stimmt, eine Art der Gattung Oxyptilus zu sein, die in Missouri und New-York aus ihrem Aufenthalt zu erkennen sein wird, deren charakteristische Merkmale für das System sich aber schwerlich anders als durch Nebeneinanderhalten mit den europäischen Arten werden feststellen lassen.

Pterophorus carduidactylus (!) n. sp., S. 180, Taf. 2, Fig. 13, 14 lebt im Mai an Cersium lanceolata (? — ist Carduus lanceolatus gemeint?) und gehört in die Gattung Platyptilus. Auch diese Art mag für die Nordamerikaner leicht kenntlich sein; für uns möchte es schwer sein, festzustellen, wodurch sie sich z. B. von Plat. Zetterstedtii unterscheidet, ungeachtet sie sicher von diesem verschieden ist.

Necrolog.

Der 30. April 1870 ist der Todestag Julius Lederer's, eines der ausgezeichnetsten Lepidopterologen unserer Zeit. Während seine in der Ferne wohnenden Freunde ihn in wärmern Gegenden des südöstlichen Europa oder des nordwestlichen Kleinasiens schon in voller Thätigkeit des Sammelns und Beobachtens, vorzugsweise der Schmetterlinge, wähnten, war er, tödtlich erkrankt, nach Hause zurückgekehrt und näherte sich trotz der sorgsamsten Pflege der Seinen rasch seiner Auflösung.

Je unerwarteter, desto schwerer traf alle die Nachricht, dass Julius Lederer in der Blüthe der Jahre, mitten in seinen vielfachen Plänen zur Förderung der Lepidopterologie dahin gerafft sei.

Er war den ganzen vorhergehenden Winter leidend gewesen, hielt aber, wie alle Brustkranke, seinen Zustand nicht im mindesten für bedenklich und hatte daher in keinem seiner Briefe Aeusserungen gethan, die zu Besorgnissen Anlass gaben. Mit froher Aussicht auf die reiche Beute, die seine neue Reise zu bringen versprach, lasen wir die Nachricht, dass er sich am 8. April auf der Donau nach dem Osten hin einschiffen würde. Seitdem schwiegen die Nachrichten in die Ferne, bis die so erschütternde von Lederer's Tode allen Erwartungen ein jähes Ende machte. Er war bis Widdin gekommen, als er fand, dass es hier kälter als in Wien war, und dass es folglich im Balcan, den er zunächst hatte besuchen wollen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

noch viel rauher sein musste, wesshalb er weiter fuhr, um über Constantinopel nach der asiatischen Küste des schwarzen Meeres zu gehen. Aber in Rustschuck brach sein Lungenleiden mit solcher Heftigkeit aus, dass er sich zum Umkehren entschloss und ganz erschöpft am 16. desselben Monats zu Hause anlangte. Da sein Zustand sich zu bessern schien, so stiegen seine Hoffnungen, und er sprach davon, sobald das Wetter warm würde, über Triest nach Smyrna zu fahren. Leider war die Besserung nur Schein! „Am 30., als ich ihn Morgens besuchte", schreibt Mann, „sass er angekleidet mit seinem Bruder beim Frühstück; sein ganz verändertes Gesicht und sein starrer Blick fielen mir auf; er sprach sehr leise und lud mich schliesslich ein, ihn bald wieder zu besuchen. Ich sah ihn nicht lebend wieder, sondern am Abend verkündigte mir das Eintreten seines Bruders, dass er zu leben aufgehört habe. Er war den Tag über öfters aufgestanden und hatte sich angekleidet wieder niedergelegt. Eine Lungenlähmung trat um 5 Uhr Nachmittags ein; ein schmerzloser Tod folgte."

Julius Lederer wurde am 24. Juni 1821 zu Wien geboren, wo er auch seine Ausbildung zum Kaufmann erhielt. Die Liebe zur Lepidopterologie wurde während seines Aufenthaltes in Asch in Böhmen durch den dortigen Apotheker Hering bei ihm geweckt. Obgleich er auch eine Käfersammlung und eine sehr ansehnliche Sammlung von Orthoptern anlegte, so blieb seine Hauptthätigkeit doch stets auf das Studium der Lepidoptern gerichtet: mit welchem Erfolge, ist allgemein bekannt. Nicht nur durch seine ausgebreitete Correspondenz mit den bedeutendsten Lepidopterologen, sondern auch durch Aussendung von Sammlern (wie Zach, Kindermann jun., Haberhauer) und durch seine eigenen Reisen erhob er seine Sammlung zu einer der bedeutendsten Privatsammlungen. Die Resultate seiner ersten Reise — der 1849 nach Andalusien unternommenen — machte er nur gelegentlich in Bruchstücken bekannt; was er dagegen in der asiatischen Türkei selbst beobachtet hat, oder was er durch seine Sammler aus Sibirien, Kleinasien, Syrien, Persien erhielt, das ist in systematischen Verzeichnissen in den Schriften der Wiener zoologisch-botanischen Gesellschaft, in der Wiener entomologischen Monatschrift, in den Horae Societatis entomologicae Rossicae 1869 und 1870, und in den Annales de la société entomologique Belge 1865 und 1870 niedergelegt worden. Sieht man von der Wiener entomolog. Monatschrift ab, die er in Verbindung mit Ludwig Miller von 1857 bis 1864 herausgab, so hat er nur eine Arbeit als etwas Selbstständiges

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

herausgegeben: „Die Noctuinen Europa's, systematisch bearbeitet von Julius Lederer. Wien. 1857."

Die systematischen Arbeiten Lederer's, die wichtigsten seiner Leistungen, welche daher bis jetzt schon die Grundlage für die Heinemann'sche Fauna von Deutschland, für Snellen's Vlinders van Nederland und für die Staudinger-Wocke'schen Cataloge bilden, waren doch weit entfernt, den Verfasser zu befriedigen, weil sie sich nur auf die Producte der europäischen Fauna gründeten; er beabsichtigte, die bekannten Noctuen und Spanner der ganzen Erde auf ähnliche Weise, wie er die Pyraliden bearbeitet hatte, neu zu classificiren, und hatte zu dem Zweck durch mehrjähriges Sammeln schon ein sehr beträchtliches Material aus diesen zwei Schmetterlingsabtheilungen zusammengebracht. Der Tod hat, indem er die Ausführung des grossartigen Planes hinderte, der Guenée'schen Classification, über deren geringen Werth Lederer sich vielfach mündlich und schriftlich aussprach, eine längere Existenz gerettet.

Lederer war von kräftiger Körperconstitution, von der sich eine lange, ungeschwächte Wirksamkeit erwarten liess. Er unterzog sich anhaltenden Arbeiten und grossen Strapazen ohne alles Bedenken. Aber ein zu festes Vertrauen auf die Unverwüstlichkeit seiner Gesundheit liess ihn nicht die nöthige Sorge für ihre Erhaltung tragen. Auf Excursionen setzte er sich unnöthiger Erhitzung, Durchnässung und Erkältung aus und achtete die Warnungen seiner Begleiter gering; ja er lachte über ihre Verweichlichung, wenn sie den Regenschirm ausspannten, ihre Kleider trockneten, sich vor kaltem Trinken in Acht nahmen etc. Sehr nachhaltig und schädlich hat jedenfalls auf seine Gesundheit auch das Sumpffieber gewirkt, das er sich 1867, als er in einer sumpfigen Gegend auf seine Begleitung wartete, bei der Abreise von Mersina holte, und das ihn in den folgenden Jahren von Zeit zu Zeit immer wieder befiel, so dass er noch in seinen letzten Briefen davon sprach.

Wie seine Ausdauer bei anstrengenden Excursionen, so musste man den scharfen Blick bewundern, mit dem er die unscheinbarsten Thiere in ihren Verstecken, die Andere schon untersucht hatten, bemerkte. Denselben scharfen Blick zeigte er aber ganz besonders bei der Beurtheilung schwieriger Arten. Gewiss ist, dass er nur wenig Varietäten als gute Arten angesehen hat. Mit Recht konnte er von sich rühmen, dass es ihm eher begegnet sei, nahestehende Arten für Varietäten einer Art zu halten, als die Zahl der Arten ungehörig zu vermehren. Und wie selten begegnete ihm das eine oder das andere!

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Dass Lederer sehr reizbar und daher leicht zu verletzen war, ist aus seinen literarischen Streitigkeiten bekannt. Aber eben so leicht war er in den meisten Fällen wieder zu versöhnen. Selbst wenn die Versöhnung noch nicht erfolgt war, trug er, weil ihm das wissenschaftliche Interesse höher stand, nicht das mindeste Bedenken, den dermaligen Gegner mit wichtigen Notizen und Material aus seiner Sammlung zu versehen und ihm seine Zeit auf eine Weise zu opfern, wie er es für seinen besten Freund nicht anders gekonnt hätte. Wenn er aber die Gefälligkeiten und Dienste, die er Andern erwies, sehr gering anschlug und gewissermassen als seine Schuldigkeit ansah, so forderte er dagegen von Andern desto weniger und nahm selbst kleine Dienste, die ihm erwiesen wurden, ungern an und vergalt sie so überreichlich, dass es dem Empfänger oft peinlich fiel. Wurde von ihm eine Dienstleistung gewünscht, so unterzog er sich ihr sogleich, wie zeitraubend sie auch sein mochte. Selbst wenn kostbare Arten aus seiner Sammlung durch Benutzung zu wissenschaftlichen Zwecken Schaden genommen hatten, stand er nicht an, der nächsten Aufforderung zum Verleihen seines Materials abermals Folge zu leisten. Pünktlichkeit war bei ihm Regel ohne Ausnahme; einen Correspondenten sehnsüchtig und wohl gar vergebens auf Auskunft harren zu lassen, ist bei ihm sicher nie vorgekommen.

Wie in seinen Schriften, so war Lederer in seinem sonstigen Verkehr von der grössten Wahrheitsliebe. Wer immer mit ihm zu thun gehabt hat, rühmt seine Gewissenhaftigkeit, Rechtlichkeit und Uneigennützigkeit. Letztere zeigte er in entomologischer Beziehung auch darin, dass, wenn er mit Mühe und Kosten Fundörter seltner Arten entdeckt hatte, er sie nicht geheim hielt und für sich auszubeuten suchte, sondern diejenigen, die solche Arten lebend zu beobachten wünschten, selbst an Ort und Stelle hinführte. Nur wo er gewinnsüchtige Absichten vermuthete, machte er aus seinen Entdeckungen ein Geheimniss, worunter jedoch die Wissenschaft nie zu leiden hatte.

Lederer hinterlässt eine betagte Mutter und einen Bruder.

Von seinen Sammlungen sind nur die Käfer noch unverkauft; die exotischen Noctuen und Spanner sind an das Wiener zoologische Hofkabinet, die europäischen Lepidoptern an Dr. Staudinger in Dresden, die Orthoptern an den Telegraphendirector Brunner von Wattenwyl gekommen. Seine entomologische Bibliothek hat Dr. Kraatz in Berlin gekauft.

Was Lederer bis zum Jahr 1861 publicirt hat, ist in Hagen's Bibliotheca entomol. I. S. 463 und 464 verzeichnet; ein Verzeichniss seiner seither erschienenen Arbeiten ist noch nachzuliefern. Hier sei nur erwähnt, dass nach seinem Tode

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ein „Nachtrag zum Verzeichniss der von Haberhauer bei Astrabad gesammelten Schmetterlinge" in den Horae soc. ent. Ross. VIII. p. 3—28 mit 2 Kupfertafeln und „Contributions à la Faune des Lépidoptères de la Transcaucasie" in den Annales de la soc. ent. de Belgique XIII. p. 17—54 gleichfalls mit 2 illuminirten Tafeln als seine letzten Leistungen erschienen sind.

Lederer's Andenken wird auf lange Zeit in den Annalen der Lepidopterologie fortleben!

Einige Fälle von Massen-Erscheinen verschiedener Insecten, und speziell der Libellen.

In Chroniken sowohl, als in Reisebeschreibungen, finden sich vielfache Nachrichten zerstreut über verschiedene Erscheinungen des Thier- und Pflanzen-Lebens; viele derselben betreffen die reiche Welt der Insecten. Es wäre gewiss ein nach vielen Seiten hin lohnendes und dankenswerthes Unternehmen, aus den Chroniken derartige Erscheinungen, in ihrem Zusammenhange mit den jeweiligen meteorologischen Verhältnissen, zu excerpiren und systematisch zusammenzustellen. Besonders interessant ist das massenhafte Erscheinen so vieler Insecten und die dadurch bedingten Wanderungen derselben. Bei häufig vorkommender Unbekanntschaft der Geschichtsschreiber mit den Formen und der Lebensweise der Insecten, sind die Angaben über ihre Züge oft ungenau und in den Deutungen schwierig. Neben der Unsicherheit in der Bestimmung und Beschreibung der Thiere, kommen auch oftmals Verwechslungen vor, die nicht immer genau erklärt werden können.

Bei einem eingehenden Studium der Heuschrecken habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dass oft vom Auftreten der Heuschrecken die Rede ist, wo wir es mit Zügen von Libellen (Wasserjungfern) zu thun haben. Den Berichterstattern sind in solchen Fällen die grossen und allbekannten Heuschrecken-Wolken geläufig, während sie über die Züge der Libellen vielleicht kaum je gehört haben, wie denn in der That über die letzteren nur wenig geschrieben ist; die nahezu gleichen Grössenverhältnisse der Wanderheuschrecke (Pachytylus migratorius) und unserer gewöhnlichen Libelle (Libellula

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Necrolog Julius Lederer 179-183